

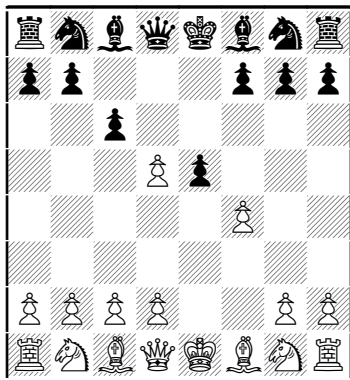
Oberliga, 6. Spieltag: 5:3-Auswärtssieg gegen gastfreundliche Ebersbacher, Reichert setzt Matt im 12. Zug!

Unter sehr angenehmen Bedingungen trat unsere Erste letzten Sonntag in Ebersbach an. Der Abstiegs kandidat präsentierte sich im Seminarraum in der Stadtbücherei von seiner spendablen Seite, verköstigte uns umsonst mit Kaffee und Kuchen bei großzügigen Raumverhältnissen und mit schönen Holzbrettern. Wenn es für die b-Note auch Punkte geben würde wie beim Skispringen müssten sich die Jungs von der Fils keine Sorgen um den Klassenerhalt machen. Freigiebig zeigten sie sich freilich auch beim Punktverteilen an den Brettern, denn unser 5:3 kam recht knapp zustande und nur deswegen, weil die Gastgeber ihre Chancen nicht zu nutzen verstanden. Vor allem an den drei Spitzenbrettern waren zwei halbe Punkte mehr für die Ebersbacher durchaus drin.

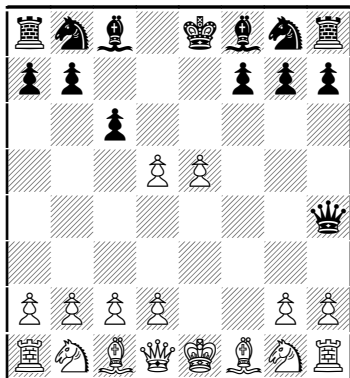
(von IM Frank Zeller, Tübingen)

Die Gastfreundschaft der Ebersbacher ging gar so weit, dass sie bereits im 4. Zug den ersten Punkt auf dem Silbertablett servierten, sozusagen als Appetithappen:

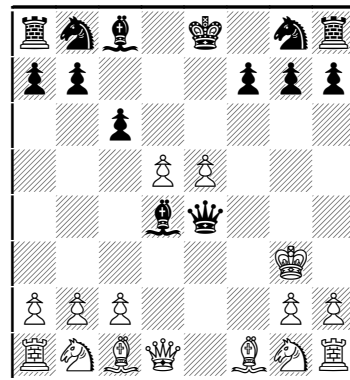
M. Mehrer – M. Reichert (nach 3. ...c7-c6)



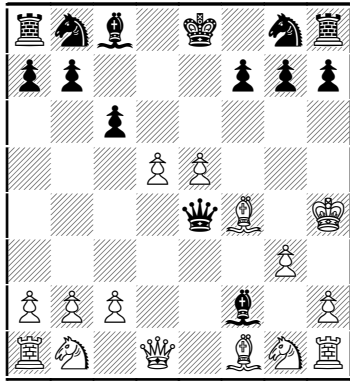
4.f4xe5?? Königsgambit, eine mutige Wahl, aber da war doch was im Königsgambit – ach ja, „achte immer auf ein Schachgebot auf h4“! Matthias ließ sich das Geschenk dann auch nicht entgehen: **4. ...Dh4+**



5.Ke2 Mehrer zog dies mit Pokerface, so als gäbe es nichts Selbstverständlicheres auf der Welt. Auch die weiteren Züge führte er mit diesem Gestus aus und marschierte mit seinem König noch weiter an die (von Freunden) verlassene Front: **5. ...De4+ 6.Kf2 Lc5+ 7.d4 Lxd4+ 8.Kg3**



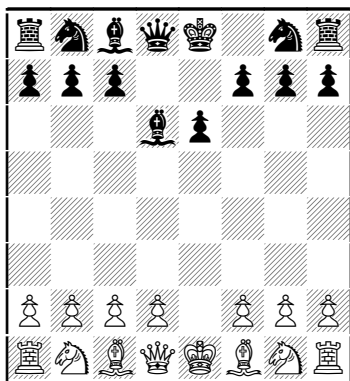
8. ...Dg6+! Wir hatten schon die leise Befürchtung, Matthias könnte Gefallen an der Zugwiederholung 8. ...Lxe5+ 9.Kf2 Ld4+ 10.Kg3 Le5+ finden, aber allen eventuellen Spöttern zum Trotz strebte Matthias zielstrebig den schnellsten Weg zum Matt an. Wenig später steckte der Ebersbacher die Waffen, und das nicht zu früh...



11. ...Dxf4+

Ebenso frühzeitig originell ging es in Jewgenys Partie zu. Nach bereits drei Zügen ergab sich dies:

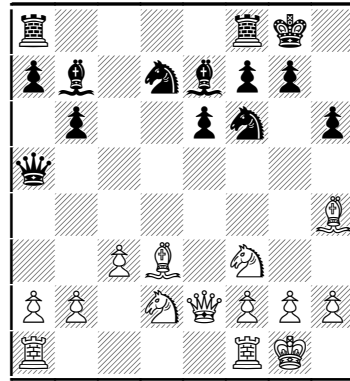
J. Denisow – W. Junger



Die Preisfrage: was waren die ersten drei Züge? Weiß hat noch gar nichts entwickelt, wie ist das möglich?

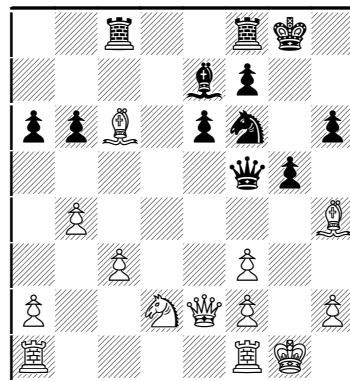
Immerhin war jetzt Weiß dran und konnte mit **4.d4** das Zentrum besetzen. So langsam verstand ich die Logik hinter Jewgenys kapriziöser Ouvertüre: eine Art Französischer Rubinstein-Variante (1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3/d2 dxe4 4.Sxe4), nur hat Weiß hier anscheinend zwei Tempi verloren – in der originalen Rubinstein-Version steht der Springer bereits auf e4, hier ist er noch im Stall. Aber: ist es überhaupt von Vorteil, steht der Springer auf e4 überhaupt besser? Schwarz wird ...Sf6 spielen und dann muss sich Weiß entscheiden. Den Se4 tauschen, zurückziehen oder mit eventuell Lc1-g5xf6 das Läuferpaar geben? So oder so, er muss jedenfalls ein Zugeständnis machen und es ist nicht eindeutig zu beantworten, dass der Springer auf e4 besser steht als auf b1!

Sei's, wie es will, Junger W. fand nicht die beste Aufstellung, sein **9. ...Da5+?!** war nicht ideal, schwierig wurde es dann gar, als er mit **12. ...b6?!** seinen Läufer fianchettieren wollte, aber seiner Dame die Rückzugsmöglichkeit abschnitt. Und **13. ...Lb7?** war dann im Prinzip schon der Verlustzug:



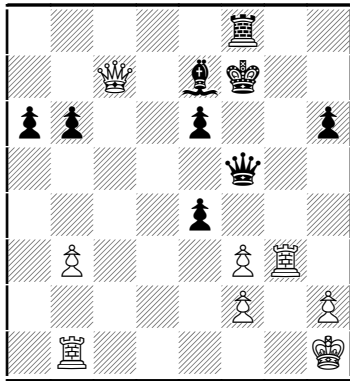
14.Lb5! droht nun einerseits Lxd7, was man mit ...g5 zur Not noch einigermaßen beheben könnte, aber viel schwerer wiegt die Drohung Sb3! mit Damengewinn. Eben deshalb nahm Jewgeny nach **14. ...Lxf3** auch mit **15.gxf3!** zurück. Im folgenden Wirrwarr nahm unser Jungspieler dem Ebersbacher eine Figur ab. Zwar hingen zwei, aber die ungeschickte Stellung der schwarzen Dame kostete ein wertvolles Tempo:

(nach **18. ...Da5-f5**) :



19.Le4! da sieht man, wie wertvoll der Doppelbauer sein kann. Eigentlich war es mit Mehrfigur entschieden, doch Junger wehrte sich nach Leibeskräften, bereitete Probleme und kam fast dem Remis nahe, nachdem Jewgeny öfters mal nur den Zweitbesten fand.

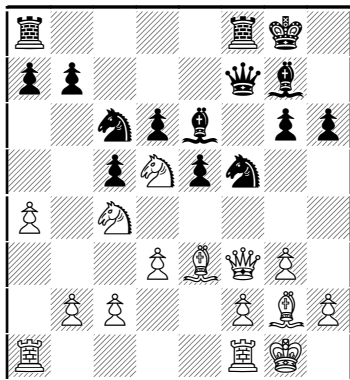
(nach 32.Tg1-g3) :



Schwarz hätte mit 32. ...Tg8! Probleme bereiten können, nach dem Tausch eines Turmes muss Weiß stets aufpassen, dass er nicht ins Dauerschach läuft. Stattdessen geschah 32. ...Dc5?! 33.Df4+ Lf6?! und nach 34.fxe4 nebst 35.Tc1 erhielt Weiß schnell eine problemlose Gewinnstellung.

Unsere komfortable Führung untermauerte Walter mit einem soliden Remis, freilich ein bisschen früh gegeben, aber in unser Konzept passend.

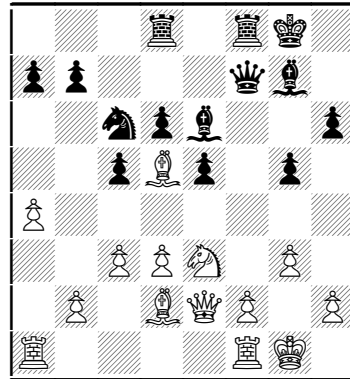
U. Junger – W. Pohl (nach 15.Dd1-f3) :



Walter kam als Schwarzer mit einem Botwinnik-Wannen-Aufbau sehr zufrieden stellend aus der Eröffnung. Weiß muss schon leicht verkrampft seinen Springer auf d5 stützen, der darf nicht weichen, da sonst das schwarze Zentrum vorrücken würde. Kurz: die weißen Figuren halten die Felder c4 und d5 – aber wie lange und wie zuversichtlich? Meines Erachtens sollte Walter 15. ...Scd4 spielen und nach 16.Lxd4 am besten mit ...cxd4 wiedernehmen mit Druck auf der c-Linie. Nach dem soliden 15. ...Tad8 16.c3 stabilisierte Weiß auch seine Stellung. Fünf

Züge später wurde bereits das Remis unterschrieben, die Stellung befand sich auch im Gleichgewicht, wobei es noch einiges zum Kämpfen gab und ich eindeutig die schwarze Seite bevorzugen würde:

(nach 21. ...De7-f7) :

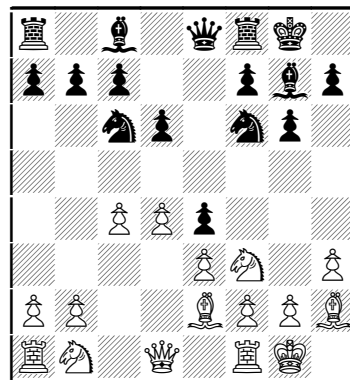


Weiß muss sich entscheiden. Will er den Vorposten d5 unbedingt halten? Dann müsste er sich aber zu c3-c4 durchringen, wonach der Schwarze ein nicht minder schwaches Feld auf d4 erhalten würde, von wo aus der schwarze Springer auch nach f3 weiterhüpfen könnte. Tausch der weißfeldrigen Läufer schwächt auch die weiße Königstellung. Zieht er den Läufer zurück kann Schwarz ...d6-d5 spielen und das Zentrum dominieren. In jedem Falle hätte Schwarz das angenehme Spiel und Junger war sicher froh über das Remisangebot.

Okay, vom Standpunkt der Mannschaftskampfes war es wohl vertretbar, aber es gab ja noch ein paar andere Partien, in denen wir kritisch standen:

Vor allem die Position am 2. und am 7. Brett bot wenig Anlass zur Gmünder Freude:

D. Kessler – J. Jurek (nach 9. ...e4?) :

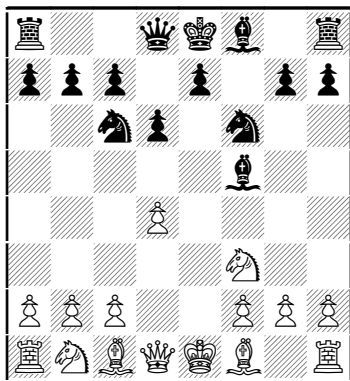


Josef meinte hinterher, er hätte die Eröffnungsphase etwas leichtfertig und

oberflächlich gespielt. Er wird dabei vor allem an diesen Zug gedacht haben. Der Zentrumsabschluss ist meines Erachtens ein klarer positioneller Fehler. Schwarz wird schwerlich am Königsflügel einen gefährlichen Angriff inszenieren können, während es dem Weißen am Damenflügel leicht fällt, einen Angriff zu inszenieren. Auch steht der Sc6 nicht ideal, mit Sb1-c3-d5 kann Weiß stets den Vorposten d5 ausnutzen und so die Öffnung der c-Linie mit Druck auf c7 erzwingen. Richtig war 9. ...Se4!, um den f-Bauern freizubekommen, aber vor allem, um bei 10.Sc3 Sxc3 den weißen Springer abtauschen zu können, bevor der nach d5 gelangt, und zudem dem Weißen einen c-Doppelbauer zu verpassen. Nach seinem „leichtfertigen“ Zug sollte Josef zur Strafe fast 70 Züge ums Remis kämpfen müssen!

Bei Gerd missfiel mir schon die ganz frühe Eröffnungsbehandlung:

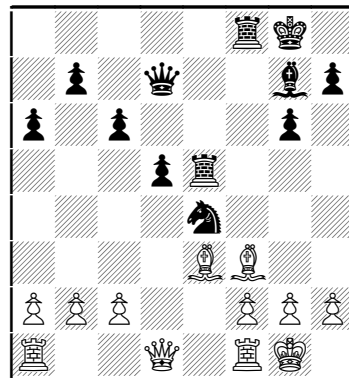
G. Bader – H. Hehn (nach 5. ...Sf6) :



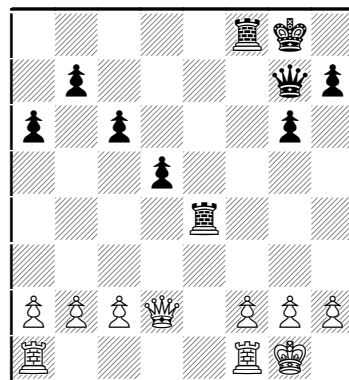
Bisher war es noch kräftig begonnen (**1.Sf3 f5 2.d3 d6 3.e4 Sc6 4.exf5 Lxf5 5.d4! Sf6**), der Anti-Holländisch-Aufbau bietet m. E. dem Weißen Aussichten auf einen Eröffnungsvorteil, auch wenn Schwarz im Moment gut entwickelt zu sein scheint. Aber wie es weiter ging konnte nicht überzeugen. Von den nächsten 8 Zügen zog Gerd siebenmal seinen weißfeldrigen Läufer!

6.Lb5?! ich denke, es kommt vor allem d5 oder c4 nebst d5 in Frage. **6. ...a6 7.Lc4?!** Will ...d5 provozieren, aber das ist ohnehin nicht die schlechteste Idee. Wenn schon, dann hätte Gerd lieber 6.Lc4 und bei ...d5 7.Lb5 spielen sollen, das macht noch Sinn, weil er dann e5 kontrollieren würde. So kam Schwarz zu ...d5 und auch zu e5 und hatte bequemes und nach einer weiteren Läufereskapade des

Weißen (**Lf3-h5+-e2**) schon das leicht bessere Spiel.



Weiß hat das Läuferpaar und keine Bauernschwächen, Schwarz mehr Raum und aktivere Figuren. Noch hält es sich in der Waage, aber nun beeilte sich Gerd, seinen Trumf, das Läuferpaar, loszuwerden mit **20.Ld4!?** **Tee8 21.Lxg7?!** **Dxc7 22.Lxe4?!**, was nebenbei noch die schwarzen Figuren aktivierte. Und wie um seine schlechte Tagesform eindrücklich unter Beweis zu stellen unterließ ihm noch ein taktischer Lapsus: nach **22. ...Txe4 23.Dd2? ...**



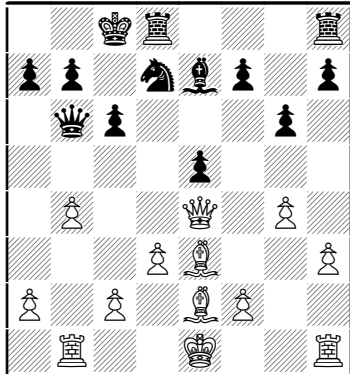
... ließ er Bb2 ungedeckt, weil er annahm, auf b7 wieder einen zurückgewinnen zu können. Dabei kann Schwarz (u.a.) durch das Rückzugsmotiv **...Dxb2 Ta/fb1 Dg7** schlicht den glatten Mehrbauern bei zudem besserer Stellung einstreichen. Hehn gewann in der Partie neben b2 gar auch noch a2 und der Rest war belanglos.

Eine schwer zu beurteilende Partie spielte Andreas H., der sich mit Schwarz wieder mal mit der Zweispringervariante im Caro-Kann konfrontiert war (**1.e4 c6 2.Sc3 d5 3.Sf3**).

Der Weiße versuchte zunächst mit dem typischen g2-g4 Raum am Königsflügel zu erobern (wie schon Fischer einst spielte) und

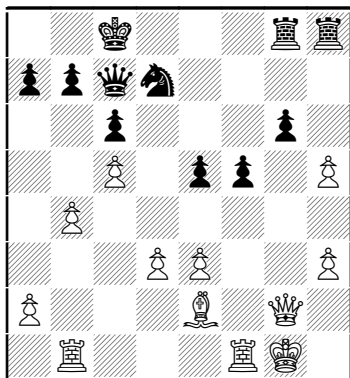
trieb unseren Mann zur langen Rochade. Da Andreas mittels ...Db6 den Weißen zu Tb1 verleitete blieb dem Anziehenden nur noch die kurze Rochade, wonach eine spannungsgeladene Stellung mit heterogenen Rochadestellungen entstand, in der sich g2-g4 auch leicht rächen könnte.

R. Warthmann – A. Hönick (nach 15.Ld2-e3):



15. ...Lc5! 16.0-0!? und hier bot sich unserem Mann eine gute Chance in 16. ...f5! mit den Hauptideen 17.bxc5 Dxb1! und 17.Lxc5 Dxc5!, sein 16. ...Lxe3 17.fxe3 f6 dagegen war einen Gang passiver. Dennoch, nach späterem ...h5 war Schwarz auf Augenhöhe des Geschehens. Im Weiteren ließ Andreas einige Züge lang den Bauern auf g6 stehen und verzichtete darauf, auf h5 zurückzuschlagen. Auch sein Gegner schreckte zurück vor dem Bauernklau, der Linien vor seinem König geöffnet hätte. Der Computer sieht das freilich mal wieder anders, empfiehlt, den Bauern zu fressen und alles zu decken.

(nach 21. Td8-g8) :

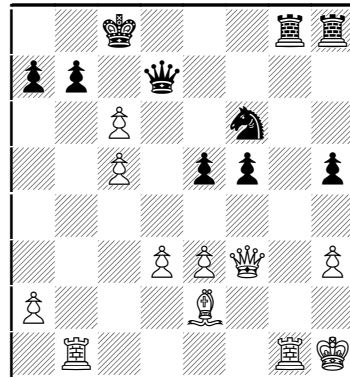


Sieht das nicht gefährlich entlang der g-Linie aus? Der Ebersbacher entschied sich auch für 22.Kh1, der unbestechliche Rechner plädiert

für 21.hxg6!, weil dadurch f5 geschwächt wird. Seine Hauptidee ist 21. ...Sf8 22.Txf5! Txg6 23.Lg4 und alles ist gekittet!

Auch die folgenden Züge war das ganze Geschehen reichlich unklar, es schien jedenfalls, als würde Andreas seine Stellung überschätzen (eine Massensuggestion, ich denke so erging es neben seinem Gegner auch noch allen anwesenden Mitspielern/Zuschauer!)

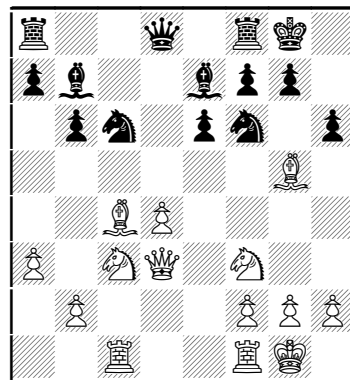
Hinzu kam die beiderseits sehr knappe Zeit (je ca. 4 Minuten für rund 15 Züge!):



Mit seinem letzten Zug, 26.bxc6, bot Warthmann Remis an. Es gab keinen Grund für Andreas, dies abzulehnen. Allemal der Weiße steht etwas besser.

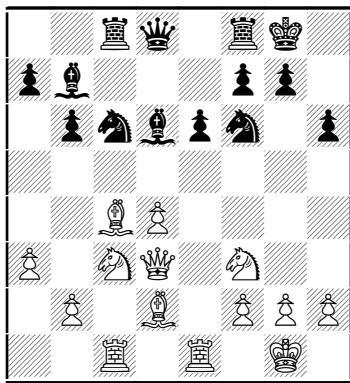
Ich selbst erreichte nach der Eröffnung eine typische Isolanistruktur, in der ich mir gute Aussichten auf Initiative ausrichtete. Doch der 13. Zug meines Gegners Bernd Grill brachte mich außer Tritt:

F. Zeller – B. Grill (nach 13. ...h6!) :



Das wirkt verdächtig, weil dadurch die Königsstellung (insbesondere die Diagonale b1-h7) geschwächt wird. Doch trotz intensiven Nachdenkens konnte ich keinen Weg

erkennen, mit dem man Vorteil aus der Schwächung hätte ziehen könnte. Jeder Läuferzug ist mit einer bestimmten Konzession verbunden. So zog ich ihn nach langer Bedenkzeit nach f4 zurück, ohne davon völlig überzeugt zu sein. Was, wenn er seinen Läufer nach d6 ziehen würde, um Tausch anzustreben? Ich hoffte ein bisschen darauf, dass dann die Aussichten des Opfers Lxh6 steigen würden oder dass zumindest die d-Linie vorerst gestopft ist, wonach ich nicht immer mit ...Sa5 nebst ...Lxf3 rechnen muss. Ein paar Züge später überraschte mich mein Gegner nochmals mit einem sehr starken Zug: (nach **16.Lf4-d2!**) :

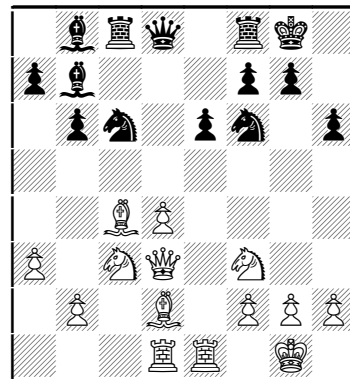


16. ...Ld6-b8!

Macht wieder Druck auf d4 und eröffnet mitunter die Aussicht, auf der Diagonalen h2-b8 selbst (mit ...Dd6) ein bisschen Matt drohen zu können. Das kam für mich doch etwas überraschend, ich bin es in dieser Art Isolanistellung gewohnt, selbst Matt zu drohen (durch Lc4-a2-b1), während Schwarz sich meist auf festigende Verteidigungszüge beschränkt sieht. Nun bot sich endlich diese Umgruppierung an (La2 wollte ich schon seit geraumer Zeit spielen, aber stets kam was „dazwischen“ und mir schien ein anderer Zug genauer zu sein. Wenn nun 17.La2, so 17. ...Se7! mit Umgruppierung, d4 ist bedroht und Schwarz droht die optimale Aufstellung gegen den Isolani einzunehmen mit ...Sf5 und/oder ...Dd7 nebst ...Tfd8. Das müsste Weiß schon eher um den Ausgleich kämpfen. Klar, dass ich mich damit nicht abfinden wollte, ich suchte nach einer anderen Möglichkeit, der Bd4 musste überdeckt werden und im Falle von ...Se7 Se5 vorbereitet werden.

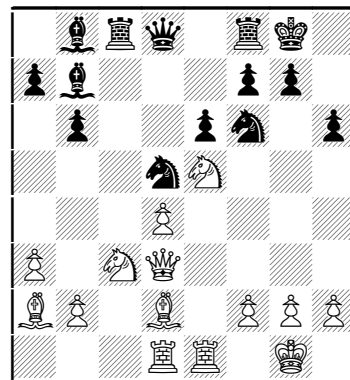
Also:

17.Tc1-d1?



Wie ich zog, durchzuckte es mich! Was ist, wenn er spektakulär 17. ...Sxd4!! spielt? Dann wird es mir zum Verhängnis, dass mein Läufer als taktische Schwäche immer noch auf c4 steht: 18.Sxd4 Dc7! mit Doppeldrohung. Da Weiß schwerlich auf h2 einschlagen lassen kann muss er sich vom Läufer trennen. Aber dann fehlt einfach ein Bauer, zudem hätte Schwarz das Läuferpaar! Zuhause fand ich noch die Idee, aus der Not eine Tugend zu machen mit 19.Dh3 Dxc4 20.Lxh6?!, und in der Tat, wenn Schwarz das Opfer annimmt ist der weiße Angriff mindestens zum Remis führend. Leider hat Schwarz was deutlich Besseres, 20.Lxh6 wird mit ...Tc5!! ausgekontert - der wandert nach h5, und nicht Schwarz, sondern Weiß droht in einem Mattangriff nieder zu gehen!

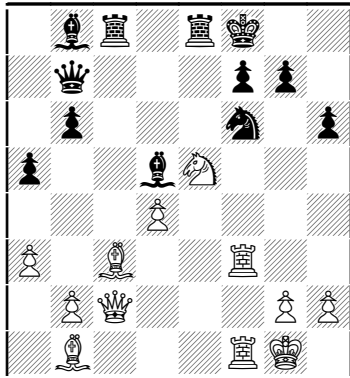
Am Brett nahm ich nur wahr, dass 17. ...Sxd4! Womöglich äußerst stark ist, stand dann auf, um herumzugehen und so zu tun, als wäre alles in Ordnung. Und das war es dann auch, wieder, als mein Gegner „positionell“ 17. ...Se7?! spielte und nach 18.Se5! auch noch das statische 18. ...Sd5, statt des dynamischeren 18. ...Sf5!, denn nun endlich ging 19.La2



Weiß hat die Krise überstanden, noch sind alle

Figuren auf dem Brett, Schwarz hält d5, droht aber nichts mehr, während die Schwächung ...h6 sich in der Folge durchaus negativ auswirken kann.

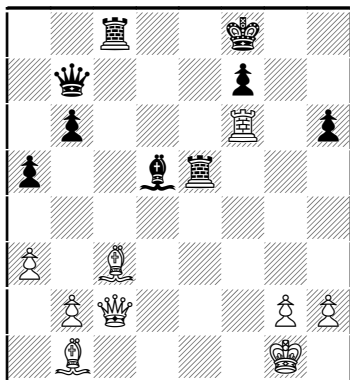
Das nächste Dutzend an Zügen verlief sehr konsequent, wir fanden beidseits so ziemlich die besten Züge. Dann befanden wir uns auch schon ziemlich in der sich ankündigenden Zeitnotschlacht. Die angestaute Energie musste sich mal entladen, und prompt ging es los: (nach 29. ...Le6-d5) :



30.Txf6!? Drängte sich auf, aber vielleicht war es vernünftiger, mit 30.Te3 den Vorposten e5 zu überdecken und später mit dem anderen Turm auf f6 zu schlagen.

30. ...gxf6 31.Txf6!? Eigentlich ein Einsteller, weil ich in der aufkommenden Hektik ganz übersah, dass er zweimal auf e5 nehmen kann, aber auch anderes, wie 31.Sg4, verspricht wegen 31. ...Te4! auch kaum mehr als Ausgleich.

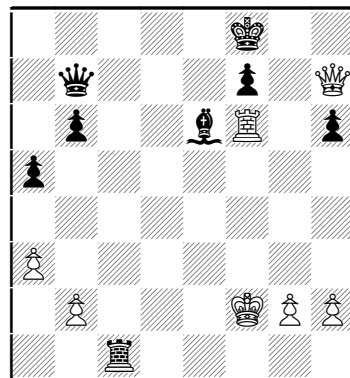
31. ...Lxe5 32.dxe5 Txe5! (war mir entgangen. Vor allem bekommt er nun Gegenspiel auf meinen König.



33.Dh7!? lange Damenzüge sind sehr verlockend. Die Alternativen wie Dd2 oder Txb6 waren womöglich besser, wobei die Position sich trotz aller Kompliziertheit auf

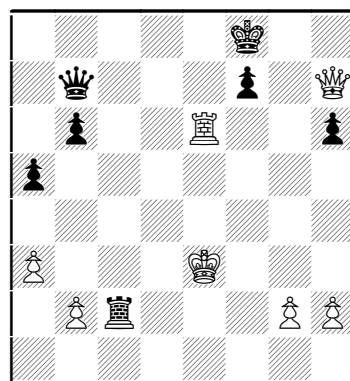
eine Art Gleichgewicht einpendeln sollte – beide haben oftmals ein Dauerschach in der Rückhand!

33. ...Te6? Besser waren sofort ...Txc3 oder ...Te2, womit sich Schwarz zumindest das Remis sichern sollte. Ich wollte bei 33. ...Te2 34.Dxh6+ Ke7 35.Dh4?? spielen, übersah aber nach 35. ...Txb2+ 36.Kf1 ganz ...Da6+! Mit Matt. Gut, dass es nicht so kam! Jetzt war nach **34.Lf5** Schwarz in einer gefährdeten Position und nach **34. ...Txc3** (besser ...Te2!) **35.Lxe6** schon beinahe auf Verlust: **35. ...Tc1+ 36.Kf2 Lxe6**



37.Txe6?! schien mir schlau eingefädelt zu sein, es klappte ja auch, erst der Computer zuhause verriet mir die mögliche Rettung für Schwarz. Dagegen hätte 37.Dxh6+! die Qualität gewonnen, c1 hängt und wenn Schwarz ...37. ...Ke7? spielt, um seinerseits Turm f6 anzugreifen, gewinnt kurzerhand 38.Txe6+, Idee ...gxe6 39.Dh7+!

Und nun, nach **37. ...Tc2+!** **38.Ke3** (sonst Dauerschach), wie soll Schwarz der Mattgefahr bzw. dem drohenden Damenverlust entgehen?



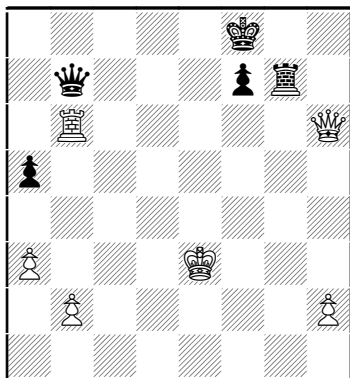
38. ...Txb2 das war auch der einzige Zug, den ich sah, der nicht sofort verliert – aber zu einem sehr schwer zu haltenden Endspiel führt.

Der Kunstschuss hieß 38. ...Te2+!! 39.Kxe2 Dxc2+; hier kann Schwarz gar noch Gewinnversuche unternehmen, entweder bekommt er noch den Bh2 mit Schach oder schlägt, wenn er zu ...Dd5+ kommt, mit der Dame auf e6, was h6 deckt. Beides Mal mit einem Mehrbauern im Damenendspiel.

So aber kam der schwarze Turm in eine sehr prekäre Lage nach 39.Dxc2+ Tg7 und der schwarze König stand zudem mattverdächtig.

Wenig später, nach überstandener Zeitnot, schnappte ich mir den Mehrbauern:

(42.Te6xb6) :

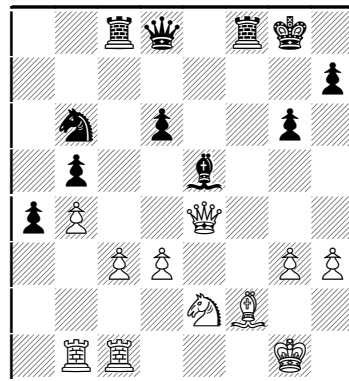


42. ...Dg2? war von einer gewissen Verzweiflung diktiert. Grill rechnete sich wenig Aussichten mehr aus nach 42. ...De7+ 43.Kf3 oder 43. ...Dc7, worauf stets mit Dd6+ gerechnet werden muss, das entstehende Turmendspiel sieht gewinnträchtig aus. Aber so war es nach 43.Dd6+ Kg8 44.Dd8+! nebst Dh4+ usw. sogleich aus.

So endete das wechselhafte Spielchen mit einigen guten Zügen sowie etlichen Fehlern hüben wie drüben mit dem besseren Ende für mich.

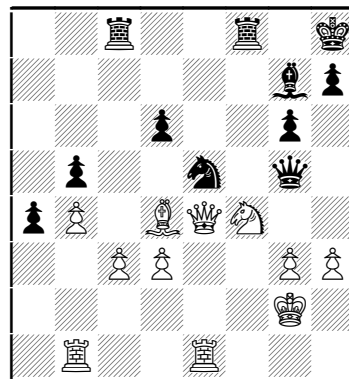
Entschieden war damit der Mannschaftskampf noch nicht wirklich, trotz der 4:2-Führung mussten wir noch bangen, da beide Gmünder in ihren Partien ums Remis kämpften:

A. Weiß – M. Rupp (nach 24. ...Lg7xe5) :



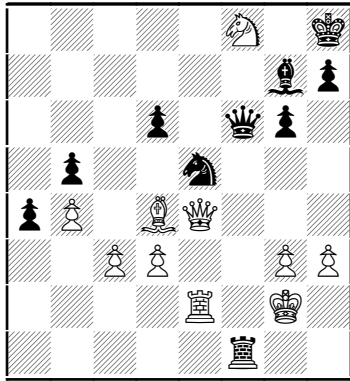
Diese Stellung wurde hinterher von den Kontrahenten diskutiert. Andreas W. hatte hier die Kontrolle verloren, weil er bei 25.Sf4 nachher den einfachen Rückzug 26. ...Sd7! nicht auf der Rechnung hatte. Er glaubte dagegen bei 25.Sd4 (xb5) und falls 25. ...Dd7, so 26.Sf3, besser zu stehen. Dem ist nicht so, denn Schwarz hat 26. ...Df7! mit Angriff auf der f-Linie. In der Diagrammstellung steht wohl schon Schwarz angenehmer, seine Figuren sind aktiver, der gedeckte a-Bauer könnte mal ein Trumppf sein.

(nach 32.Sd5-f4) :



32. ...Tce8 war ein Automatismuszug, den würde fast jeder spielen, zumal wenn keine Zeit mehr bleibt. Wer würde schon aufs Ungewisse die Qualität ins Spiel stecken mit 32. ...Txf4! 33.Dxf4 Dxf4 34.gxf4 Sxd3? Aber gerade dies war die aussichtsreichste Möglichkeit für Rupp, ein paar Bauern im weißen Lager bleiben weiterhin schwach, vor allem würde der Ba4 zum Riesen. Hier befindet sich Weiß in großer Verlustgefahr. Der Ebersbacher verlor in der Zeitnot vermehrt den Überblick, lief wenig später in die Gabel auf e6, vielmehr übersah dann den nächsten Zug:

(nach 36. ...Tf5xf1) :



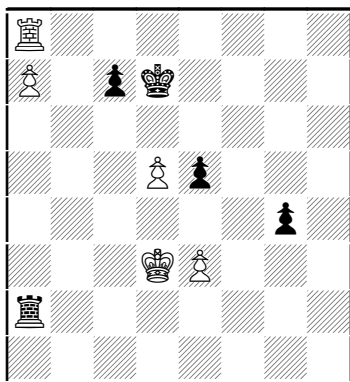
37.Sd7! Df7 38.Sxe5?

Oh nein – auch unser Käpt'n befindet sich offenkundig in arger Zeitbedrängnis, 38.Da8+ ist sofort aus!

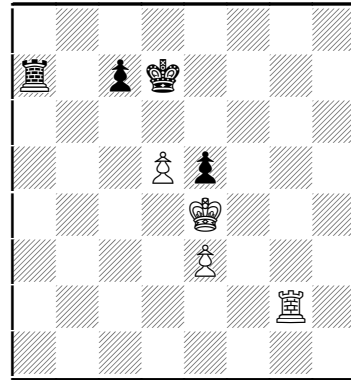
Nach dem 40. forcierte Andreas das Remis, eventuell hätte er noch auf mehr spielen können, doch da sein König offen stand und der schwarze a-Bauer weti vorne war, ging das Remis, das den Mannschaftssieg sicher stellte, vollkommen in Ordnung.

Bleibt noch Josef. Wie oben erwähnt musste er lange und noch als letzter ums Remis kämpfen. Einen klaren Vorteil oder gar Gewinnweg für seinen Gegner hat Josef nicht finden können, es sah nur eben sehr gefährdet aus, aber Josef zeigte seine ganze Erfahrung und seine IM-Stärke und wusste die aufkommenden Untiefen souverän zu umschiffen.

D. Kessler – J. Jurek (nach 54.Ke2-d3) :



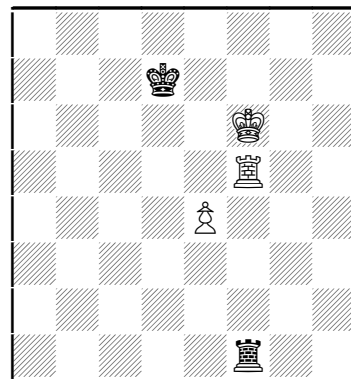
Turmendspiel mit drei Bauern. Durch 54...g3 gelang es Josef in der Folge, die Anzahl der Bauern auf zwei zu reduzieren. Doch e5 würde verloren gehen – und dann könnte es wieder eng werden, oder?



57. ...Ta3! Josef spielte den Rest zügig herunter – er war sich seiner Sache recht sicher. Als erfahrener Trainer, der schon viele Jugendliche zu internationalen Wettbewerben begleitet hat, muss er in den Standard-Endspielen kompetent sein!

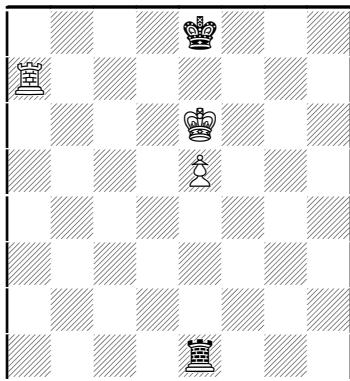
Kessler versuchte noch alles, Zugzwang nutzte nichts. Dann nahm er den Be5 mit dem Turm, was dem Schwarzen indes ...c6 erlaubte, womit sich noch ein Bauernpaar tauschen ließ.

Das verbleibende grundlegende Endspiel ist remis, das weiß so gut wie jeder, aber wie man es am besten Remis hält ... da werden es dann schon weniger...

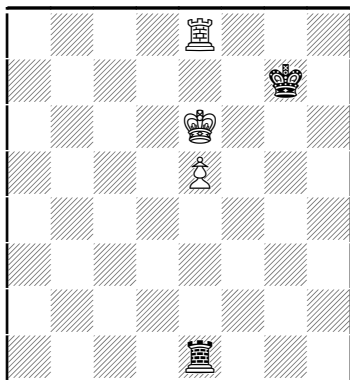


68. ...Te1! Turm hinter den Bauern – diese Anweisung findet sich in den einschlägigen Lehrbüchern. Da behielt Josef seinen Turm auch hartnäckig.

Und später, an einem weiteren Scheidewege:



Matt droht, wohin mit dem König? **74. ...Kf8!**
Natürlich, ins „kurze Eck“! Der eigene Turm muss von der langen Seite kommen, denn dann stehen zwischen Turm und weißem König gerade mal ausreichend viel Felder, damit der König nicht den Turm attackieren kann.



67. ...Ta1! 68. Td8 Te1! und wieder zurück!
Bei 69.Kd6 Kf7! ist der Vormarsch des e-Bauern unterbunden, das hatten sie schon ein paar Mal. Kessler erkannte die Vergeblichkeit seiner Bemühungen und willigte ins Remis ein.

Endspurt steht bevor

Nur noch drei Runden sind in der Saison 2010/2011 zu spielen. Drei Runden, und die Spannung, wer denn nun in die 2. Bundesliga aufsteigen wird, steigt. Ein Überraschungsergebnis gab es an diesem 6. Spieltag zu vermelden: Aufsteiger Biberach schlägt zuhause den bisherigen Tabellenführer und Aufstiegsfavorit Stuttgart I mit 5:3!
So steht nun Bebenhausen, das im Lokalduell den SV Tübingen ebenfalls mit 5:3 dominierte,

einsam an der Tabellenspitze. Die ehemaligen Sezessionisten aus der Unistadt können mit sechs Siegen am 6. Spieltag noch eine makellose Bilanz aufweisen. Sie verdienen sich die Tabellenführung, weil sie das kompakteste Team mit der größten Spielerdecke sind. Die Bebenhausener können es sich gar leisten, auf den Einsatz von zwei, drei Stammspielern mit einer Zahl von über 2200 zu verzichten. Es sieht vieles nach einem Durchmarsch aus, doch nicht alles, denn in den letzten beiden Runden warten noch die größten Brocken auf den Spitzenreiter: Stuttgart I in Runde 8, und dann, zum Saisonfinale ... Schwäbisch Gmünd! Denn wir liegen punktgleich mit den Ulmern drei Punkte hinter dem Erstplatzierten.

Plötzlich können auch wir Gmünder wieder reelle Rechenexempel anstellen: beim direkten Vergleich Stuttgart-Bebenhausen wird mindestens eine Mannschaft Federn lassen, eventuell ist dann das abschließende Heimspiel ein richtiges Aufstiegsfinale!

Dazu müssen wir aber erst mal die Grundvoraussetzungen schaffen, und die sind nicht einfach: zunächst, am 13. 3. muss ein Sieg im Heimspiel gegen Biberach her – und die haben mit ihrem Sieg über Stuttgart gezeigt, wozu sie fähig sind! Und dann geht es 27. 3. zum schweren Auswärtsspiel nach Ulm. Die Ulmer liegen nicht umsonst auf Rang 3 bei etwas besserer Brettpunktbilanz als wir. Das erfahrene Team hat uns in unzähligen Oberligagefechten in den letzten Jahren immer Schwierigkeiten bereitet, außerdem müssen wir damit rechnen, dass sie mit Roland Fritz noch ein Großkaliber gegen uns aufstellen werden – Fritz hat zuletzt bei Heimspielen wieder mal seine seltenen Gastspiele gegeben.

Bis zum 17. April, wenn die Bebenhausener zum letzten Saisonspiel in die Stauferstadt reisen werden, ist also noch viel Zeit hin, es ist müßig, so weit vorausgreifen zu wollen. Nur soviel: es bleibt spannend, noch ist alles drin.

Ebenso in der Abstiegsfrage. Gut, das desolote Tübingen wird den freien Fall antreten, davon ist auszugehen, doch wer wird sie in die Verbandsliga begleiten? Deizisau hat in ziemlicher Bestbesetzung die schon recht ausgezehrten Böblinger II zerfleddert. Man sieht daran: Deizisau wird doch vieles daran setzen, die Klasse zu halten und wenn es ernst wird können sie immer noch Titelträger

auffahren. Bei Böblingen haben sich schon einige leistungsträger in der 1. Mannschaft festgespielt.

Die Entscheidung über den Abstieg wird wohl in Runde 8 in der Begegnung Böblingen II – Ebersbach fallen.

In Böblingen hat mir das Spiellokal eigentlich auch ganz gut gefallen, wenngleich es ein bisschen eng war...

Ich drücke beiden gleichermaßen sympathischen Teams die Daumen!